

Rede im Deutschen Bundestag

von: Joachim Günther
Sportpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

Datum: 27.05.2011

Tagesordnungspunkt: 26

Beratung des Antrags der der Fraktion der CDU/CSU und FDP
Drucksache 17/5779

**„Klima- und Umweltschutz im und durch den Sport
stärken - Für eine verantwortungsvolle Sportentwicklung
in Deutschland“**

**Sehr geehrter Herr Präsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

der vorliegende Antrag beschäftigt sich mit der Frage, wie Umwelt- und Klimaschutz durch den Sport gestärkt und gefördert werden können. Lassen Sie mich diesbezüglich auf einige Dinge eingehen, die mir besonders wichtig erscheinen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich denke wir kennen folgenden Tagesablauf alle: Man steht morgens auf, bringt die Kinder zur Schule, begibt sich dann voller Arbeitseifer ins Büro und nach einem langen Tag fallen noch all die kleinen Alltagstätigkeiten an, die der heimische Haushalt bereit hält. Da bleibt wenig Zeit zur Entspannung. Es verwundert daher nicht, dass der moderne Mensch sich nur sehr selten in der freien Natur aufhält. Umso wichtiger ist es aus meiner Sicht, dass wir als Politiker uns dafür einsetzen, dass den Menschen in unserer schnelllebigen Welt, die so voll von den verschiedensten Anforderungen ist, die Natur als Erholungsraum für Sport und Freizeit erhalten bleibt. Dass ein dementsprechendes Interesse vorhanden ist, zeigt uns beispielsweise die seit Jahren boomende Lauf-Bewegung mit einer Vielzahl an Veranstaltungen, wie Marathon- und Crossläufen; beispielhaft genannt seien hier der Rennsteig-Lauf und natürlich der Berlin-

Marathon. Auch die wachsende Begeisterung für den Radsport beweist, dass Sport im Freien für viele Menschen heute zu einem erfüllten Leben gehört. So verzeichnete der Velothon, der vergangenes Wochenende in Berlin stattfand, eine Teilnehmerzahl von 13.000 Radsportbegeisterten. Mit dem „Peakbreak“ (Österreichs erstes Etappenradrennen für Jedermann) gibt es mittlerweile auch für Hobbyradler die Möglichkeit, an einem Radrennen über mehrere Etappen durch die Alpen teilzunehmen. Bei der diesjährigen Ausgabe des Rennens wird über sieben Etappen eine Distanz von über 1000 Kilometern unter Überwindung von 18.000 Höhenmetern zu bestreiten sein. Man sieht also, dass das Bedürfnis der Menschen nach sportlichen Herausforderungen auch seitens der Wirtschaft aufgegriffen wird, in dem immer mehr solcher Veranstaltungen organisiert werden. Das darf aber nicht zu einer grenzenlosen Ausnutzung unserer Natur führen.

Wir müssen begreifen, dass es sich beim Verhältnis von Natur zu Mensch und umgekehrt um eine symbiotische Verbindung handelt. Es ist also wichtig, dass wir die Natur nicht nur als Ressource benutzen, sondern uns auch ihrem Schutz vor Ausbeutung und Verschmutzung widmen. So begründet sich ein umweltbewusster Sport in dem rationalen Interesse an einer nachhaltigen Nutzung und Nutzbarkeit des Raumes für das Sporttreiben. Es gilt also, steigende Ansprüche, eine nachhaltige Leistungsfähigkeit und gesellschaftliches Wohlergehen miteinander zu vereinbaren. In diesem Sinne werden schon seit langem zahlreiche Anstrengungen durch die

Bundesregierung in Kooperation mit den Sportverbänden, den Vereinen und den Sporttreibenden unternommen, die wir weiter unterstützen und intensivieren müssen.

So halten wir es für unerlässlich, dass die Umweltbildung und Umweltkommunikation bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei Erwachsenen, in den Fokus unserer Bemühungen rückt.

Zum Sport gehört manchmal leider auch Lärm. Man hört ja hier und da von Spannungen, die es manchmal zwischen jugendlichen Fußballbegeisterten und etwas älteren Anwohnern in der näheren Umgebung von Bolzplätzen gibt. In Kenntnis solcher Differenzen fordern wir in unserem Antrag, dass bei der Lärmbeurteilung von sog. freien Jugendeinrichtungen Rechtssicherheit zu schaffen ist, etwa durch die Aufnahme von neuen, nicht zu engen Immissionsrichtwerten und Öffnungszeiten in die Sportanlagenlärmschutzverordnung. Dabei ist aus unserer Sicht allerdings wichtig, die staatliche Kontrolle der Spielgewohnheiten unserer Kinder nicht zu scharf zu gestalten. Klartext: Auch wenn es in puncto Lärm auf gegenseitige Rücksichtnahme ankommt, kann es nicht sein, dass wir Fußball spielende Jungen und Mädchen per Gesetz um punkt 18 Uhr zurück an ihre heimischen Spielkonsolen schicken! Erst recht nicht, wenn wir uns im selben Augenblick um den grassierenden Bewegungsmangel dieser Generationen sorgen. Hier ist Augenmaß gefragt!

Ich will an dieser Stelle auch einmal sagen, dass man nicht alles rechtlich regeln muss, was man theoretisch rechtlich regeln könnte. Ich möchte jeden Menschen in Deutschland dazu auffordern, nicht immer gleich einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen, sondern im Wege der Kommunikation zu einem Interessenausgleich zu kommen, ohne dass Gerichte entscheiden müssen.

Ein weiteres Anliegen ist uns das bürgerschaftliche Engagement im Sport. All denen, die sich ehrenamtlich im Sport als Trainer, Jugendbetreuer oder ähnliches engagieren, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir müssen uns überlegen, wie wir solchen Einsatz noch mehr fördern können, gerade auch im Hinblick auf ökologische Aspekte.

Noch ein paar Anmerkungen zu Sportgroßveranstaltungen: Wir sind uns glaube ich alle bewusst, dass eine Sportgroßveranstaltung wie die Olympischen Spiele zu Belastungen für die Umwelt führt. Daher fordern wir in diesem Antrag ja auch, dass bei der Bewerbung und Austragung solcher Veranstaltungen Fragen der Umwelt und einer nachhaltigen Regionalentwicklung Rechnung getragen werden. Natürlich können selbst dann Veränderungen einer Region nicht auszuschließen sein. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen uns bewusst machen, dass es mit einer Haltung, wie sie die Kolleginnen und Kollegen von Bündnis 90 / Die Grünen an den Tag legen, sehr ruhig in Deutschland zuginge. Denn die Konsequenz aus einem unbedingten und absoluten Schutz der

Umwelt und damit dem Vorrang der Interessen der Wälder vor denen der Menschen wäre doch, dass sportliche Großveranstaltungen gar nicht mehr stattfinden!

Kein Olympia, kein Sommermärchen, keine Leichtathletik-WM und kein DFB-Pokal in Berlin, zu dem erst am Wochenende so viele Schalker und Duisburger Fans friedlich und mit Bus und Bahn anreisen, um gemeinsam ein Fußballfest zu feiern.

Deutschland wäre nicht nur ein ruhiges, nein, auch ein sehr trauriges Land. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, würde auch das Ende jeden gesellschaftlichen Miteinanders bedeuten.

Wichtig ist, und deshalb haben wir es in diesen Antrag auch aufgenommen, dass der Dialog zwischen der Bundesregierung, den Bundesländern, den Bundessportfachverbänden, den Verbänden der Eigentümer und Nutzer wie auch den beteiligten Sport- und Umweltorganisationen konstruktiv weitergeführt wird, um unter anderem Konzepte zum Abbau des Sanierungsstaus bei Sportanlagen zu entwickeln. Dieser Punkt ist existenziell, denn wenn wir nicht wollen, dass unsere Kinder nur in Einkaufszentren und Innenstädten herumlungern und vor lauter Langeweile zu Drogen greifen oder sich ins Koma trinken, dann müssen wir ihnen auch Alternativen bieten! Deshalb ist es wichtig, gemeinsam mit den Vereinen, die Sportstätten-sanierung weiter voranzutreiben.

Wer also für ein sportliches Deutschland ist, wer Freude am Sport leben will, der stimmt unserem Antrag zu.